

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1870. Band II.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1870.

In Commission bei G. Franz.

Herr Christ legt eine Abhandlung des Herrn Paranikas:
„Ueber das angebliche Triodium des h. Sophronius“

vor.

In der griechischen Anthologie christlicher Gedichte, zu deren Herausgabe mein hochverehrter Lehrer, Herr Professor W. Christ, mich als Mitarbeiter heran zu ziehen die Güte hatte, sollen neben den gefeiertesten Dichtern der griechischen Kirche, neben Andreas Cretensis, Cosmas Hierosolysmitanus und Johannes Damascenus, auch die älteren christlichen Meloden, deren Lieder durch den Einfluss der genannten Dichter verdrängt wurden, ihre Berücksichtigung finden. Zu diesen zählt natürlich auch der h. Sophronius, der berühmte Erzbischof von Jerusalem im siebenten Jahrhundert,¹⁾ von dem nur zwei kleinere Gedichte in die gegen das Ende des Mittelalters redigirten Sammlungen griechischer Kirchenlieder (Menäen, Triodium, Pentecostarium) Aufnahme gefunden haben.²⁾ Als wir nun die verschiedenen Sammelausgaben von Angelo Mai, Matranga, Pitra und andern nachschlugen, um zu sehen, ob von jenen Gelehrten nicht noch andere Gedichte der griechischen Kirche publicirt worden seien, fanden wir zu unserm Erstaunen in dem 4. Bande des von

1) Eine genauere Bestimmung der Lebenszeit erhalten wir durch Cedrenus, der in seinem Geschichtswerk p. 420 D die Wahl des Sophronius zum Bischof von Jerusalem im Jahre 629 berichtet.

2) Jene beiden Lieder sind: „Βηθλεὴμ ἐτοιμάζου“ κτλ. gesungen am 25. Dezember (p. 153 der neuesten Ausgabe der Menäen von Bartholomäus Cutlumasianus, Venedig 1869), und „Φωνὴ κυρίου“ κτλ. gesungen am 6 Januar (p. 65).

Mai veröffentlichten *Spicilegium Romanum* unter dem Namen des Sophronius eine ganze Reihe von Triodien und anderen Kirchenlieder aus einem *Codex Vaticanus* publicirt. Unser Erstaunen wuchs beim Durchlesen der Lieder, da die meisten derselben, ja fast alle nach Melodien (*εἰρημοὶ*) gedichtet sind, als deren Urheber man bis jetzt den Cosmas oder den Johannes Damascenus anzusehen pflegte; denn ein solches Verhältniss schien einen ganz neuen Einblick in das Alter der christlichen Liederweisen zu eröffnen, und dasjenige, was man bis jetzt als Schöpfung der Musiker des 8. Jahrhunderts ansah, in ein weit höheres Alterthum zurückzurücken. Aber mit dem Erstaunen wuchsen auch unsere Zweifel an der Aechtheit jener Lieder.

Einmal musste uns schon dieses befremden, dass darnach Sophronius bereits solche Formen des Kirchenliedes müsste gebraucht haben, die erst im 8. Jahrhundert in Aufnahme gekommen zu sein scheinen. Angelo Mai hat zwar jene Gedichte des Sophronius so gegeben, als ob jedes derselben getrennt für sich bestünde, und keines mit dem andern zusammenhinge, aber schon die Ueberschrift *Triodium*, die der Herausgeber nach seiner eigenen Angabe in der Vorrede p. VII³⁾ aus der genannten Handschrift entnommen hat, mehr aber noch eine genauere Analyse der Gedichte zeigt, dass immer mehrere derselben zu einem grösseren Ganzen, zu einem Triodion, Diodion, Tetraodion,

3) „Dum Sophronii scripta in vaticanis praesertim codicibus vestigare, incidi in amplum triodion quoddam, pulcherrimis litteris antiqua manu descriptum, atque ab hactenus editis totum differens, optimi generis et prorsus orthodoxi. Melodi in eo loquuntur Antonius monachus, Clemens quidam, Johannes monachus (scilicet Damascenus) Josephus, Leo despota, Sergius, Sophronius, atque Studita Theodorus, copiosissimi quidem omnium Sophronius ac Theodorus. Ego vero, reliquis omissis, Sophronii tamen gratia non recusavi laborem omnia excerpti, quae nomine ejus inscripta erant.“

oder ganzen Canon zusammen gefasst werden müssen. Die ersteren jener Gedichtarten aber, die Diodien, Triodien und Tetraodien, wurden von den Meloden nur als Theile des vollständigen, aus neun Oden (*ᾠδαὶ*) bestehenden Canon aufgefasset,⁴⁾ und die Form der Canones selbst lässt sich nicht über das achte Jahrhundert zurück verfolgen; wenigstens sind die grossen Gedichte des Romanus, des berühmten Meloden des 6. Jahrhunderts, weder in den Ausgaben, noch in den Handschriften nach Weise der Canones in acht oder neun Lieder getheilt, und zeigen auch in ihrem Inhalt und ihren Melodien keine Spur von einer derartigen Eintheilung. Es spräche sonach gegen unsere ganze Kenntniss von der Entwicklung des griechischen Kirchengesanges, wenn bereits Sophronius geraume Zeit vor Joh. Damascenus die Formen des Canon und des Triodions angewendet hätte.

Sodann könnte man es sich wohl gefallen lassen, wenn bloss eine und die andere Melodie des Cosmas und Johannes sich als älteres Erbtheil der griechischen Kirche erweisen würde; aber dass die Mehrzahl der Hirnen jener Meloden bereits von einem älteren Dichter, unserem Sophronius, angewendet sein sollte, dagegen spricht doch alle Ueberlieferung. Denn wie käme unter anderen Suidas⁵⁾ dazu den Johannes

4) Diese Auffassung findet in den Ausgaben und bereits in den Handschriften darin ihren Ausdruck, dass von den drei Oden die beiden letzteren als achte und neunte Ode bezeichnet werden. Dass aber diese Meinung bereits von den Dichtern selbst getheilt wurde, zeigt die Wahl der Melodien; denn dem zweiten und dritten Liede eines Triodions liegen durchweg solche Melodien zu Grunde, die ursprünglich der achten und neunten Ode eines Canon eigenthümlich waren.

5) Suidas: „*Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνὸς, ὁ ἐπικληθεὶς Μανσοῦρ, ἀνὴρ καὶ αὐτὸς ἐλλογιμώτατος, οὐδενὸς δεύτερος τῶν κατ' αὐτὸν ἐν παιδείᾳ λαμπάντων. συγγράμματα αὐτοῦ πάνυ πολλὰ καὶ μάλιστα φιλόσοφα, εἰς τε τὴν θείαν γραφὴν παράλληλοι κατ' ἐκλογὴν, καὶ οἱ ἄσματος κανόνες,*

und Cosmas als die berühmtesten und unvergleichlichen Meloden hinzustellen, wenn sie nur den längst bekannten und allen geläufigen Melodien neue Texte angepasst hätten?

Aber auch der Inhalt jener von Mai herausgegebenen Gedichte machte uns an der Autorschaft des Sophronius stutzig; denn ähnliche Gedanken erinnerten wir uns in den bekannten Liedern der christlichen Dichter schon oft und vielfach gelesen zu haben. Sollten aber wirklich die gefeierten Dichter des 8. Jahrhunderts nicht bloss die Melodien, sondern auch ihre Gedanken einem später spurlos verschollenen Sophronius entlehnt haben, dann begriffe man wirklich gar nicht mehr, wie die Gedichte der Schule von Jerusalem zu einem solchen Ansehen gelangen konnten, dass sie die früher in der Kirche üblichen Lieder fast durchweg verdrängten.

Da wir so zwischen Staunen und Zweifeln schwankten, veranlasste mich Herr Professor Christ, die Sache einer speciellen eingehenden Untersuchung zu unterziehen, und bald führte mich eine genauere Prüfung zu den überraschendsten interessantesten Resultaten, die ich hiemit der gelehrten Welt mittheilen will.

Um gleich das schliessliche Ergebniss voran zu stellen, so bemerke ich in Kürze: erstens, dass weitaus die Mehrzahl der von Angelo Mai als inedita publicirten Gedichte längst gedruckt ist, und zwar in den bekanntesten Sammelwerken der Liederdichtungen der griechischen Kirche, im Triodion und Pentecostarium, und zweitens, dass dieselbe, wenn nicht alle, so doch in der Mehrheit nicht von Sophronius, dem Erzbischof des 7. Jahrhunderts, sondern von Joseph dem Hymnographen des 9. Jahrhunderts herrühren.

ἱαμβικοί τε καὶ καταλογάδην. συνήκμαζε δ' αὐτῷ καὶ Κοσμάς ὁ ἐξ Ἱεροσολύμων, ἀνὴρ εὐφρέστατος καὶ πνέων μουσικὴν ὅλως τὴν ἐναρμόνιον. οἱ γοῦν ᾠσματικοὶ κανόνες Ἰωάννου τε καὶ Κοσμά σύγκρισιν οὐκ ἐδέξαντο, οὐδὲ δέξαιντο ἂν μέχρις ὃ καθ' ἡμᾶς βίος περαιωθήσεται.

Das Buch Triodion (*Τριώδιον*), eines der erwähnten drei Hauptsammelwerke der griechischen Kirchengesänge, enthält die Lieder der Fastenzeit bis zum Vorabende von Ostern. Seinen Namen hat es von den aus je drei Oden bestehenden Triodien, die in diesem Buche eine hervorragende Rolle spielen, während sie weder in den Menäen, welche die Kirchenlieder der verschiedenen Monate des Jahres enthalten,⁶⁾ noch in dem Pentecostarium, dem Gesangbuche der Festtage von Ostern bis zur Woche nach Pfingsten, häufig vorkommen.

Die Triodien nun gehen vom Montag der der Fastenzeit vorausgehenden Woche (*τῇ ἐβδομάδι τῆς τυρινῆς, εἰς τὸν ὄρθρον*) an und erstrecken sich bis zum Freitag der Woche vor Palmsonntag (*τῶν βαΐων*); sie rühren zum weitaus grössten Theil von den Hymnographen Joseph und Theodorus her, die ausdrücklich in der Ueberschrift als Verfasser genannt sind.

Das Triodion, welches A. Mai herausgegeben hat, muss eigentlich dem Gebrauche der griechischen Kirche nach in zwei Theile eingetheilt werden: 1) in das eigentliche Triodion für die Fastenzeit (p. 126—171), und 2) in das sogenannte Pentecostarium, welches die Kirchenlieder von Ostern bis zum Tage vor Pfingsten umfasst (p. 171—225). Die Triodien des ersten Theiles nun sind, mit Ausnahme

6) Triodien finden sich ausser im Triodion noch 1) für Christi Geburt (Weihnachten), December p. 138. 147. 153. 162. 2) für die Taufe Christi (Epiphanie), Januar p. 13. 21. 3) für die Transfiguration Christi, August p. 26. Beiläufig bemerke ich, dass das Triodion seine heutige Form schwerlich vor dem 14. Jahrhundert erhielt; das schliesse ich aus der Akoluthie des hl. Gregorius Palamas, Erzbischofes von Thessalonich, die nach der ausdrücklichen Angabe des Triod. selbst p. 170 erst im Jahre 1368 gedichtet wurde; damit soll aber nicht geleugnet werden, dass es schon vor dem 14. Jahrhunderte andere ähnliche Triodia gegeben hat.

der zwei letzten verstümmelten Oden (p. 170—171: „*Συνελθόντες δεῦτε . . . δεξάμενον*“) im ἤχ. β' (s. Damasc. im Octoech. p. 41 und Joseph im Triod. p. 67) nichts anderes, als die eben erwähnten Lieder des Hymnographen Joseph; und wenn A. Mai das jetzige Triodium der griechischen Kirche nachgeschlagen hätte, so würde er eingesehen haben, dass alle die von ihm als unbekannt edirten und dem Sophronius beigelegten Triodien ganz bekannt sind, und der Ueberlieferung nach dem Joseph zugeschrieben werden. Dass aber die Ueberlieferung unverfälscht ist, und Joseph wirklich der Dichter der Triodien ist, will ich noch genauer rechtfertigen.

Diejenigen, welche sich mit der griechischen Hymnographie beschäftigen, wissen wohl, dass das sicherste Zeugnis über die Autorschaft der einzelnen Gesänge in der Acrostichis enthalten ist, in der ganz gewöhnlich der Dichter seinen Namen eingeflochten hat. Wir finden diese Sitte bereits schon bei Romanus, dem grossen Meloden des 6. Jahrhunderts (s. Pitra Hymnographie de l'église grecque p. 47). Cosmas und Johannes Damascenus scheinen dieselbe nicht befolgt zu haben; hingegen hat wieder Joseph in allen seinen Canones am Schlusse der Acrostichis seinen Namen gesetzt; eben diesen Namen Ἰωσήφ finden wir nun auch in der Acrostichis mehrerer von A. Mai herausgegebenen Triodien; so stehen bei Mai p. 138 — 139 drei Lieder „*Ὁμβροῖς ἐσβέσατε . . .*“ bis „*. . . βασιλεύοντι*“ die dem Tetraodion des Sonnabends der zweiten Woche der Fastenzeit entsprechen; dasselbe hat im Triod. p. 167 die Aufschrift „*Τετραώδιον, ποίημα Ἰωσήφ, οὗ ἡ ἀκροστιχίς. Ὁ ὕμνος οὗτος Ἰωσήφ.*“ Und in der That geben die Anfangsbuchstaben der einzelnen Strophen der 4 Oden den verlangten Satz: ὁ ὕμνος οὗτος Ἰωσήφ; in der Ausgabe von Angelo Mai stellen sich aus den Initialen freilich nur die Worte . . ος οὗτος Ἰωσήφ zusammen; aber das rührt

daher, weil in derselben, wie so oft, das Tetraodion um eine Ode, die sechste, verstümmelt, und in der ersten Strophe der neunten Ode „*Ὁφθῆτε θεῖοι ὡς ἄνθρωποι*“ statt „*Ὠφθῆτε θ. ὦ. ἄ.*“ fälschlich geschrieben ist; jedenfalls haben wir auch bei Mai in der Acrostichis den entscheidenden Namen *Ἰωσήφ*. Vollständig ferner stimmt das Tetraodion am Sonnabend der dritten Woche der Fastenzeit (Triod. p. 198) mit den vier Liedern bei Mai p. 145—147 „*Αἱμάτων ἡρδευσατε . .*“ bis „*. . μακαρίζοντι*“, deren Acrostichis lautet: „*ἄδει ταῦτα ὁ Ἰωσήφ* (sic)“. Endlich vereinigen sich auch noch die Anfangsbuchstaben der drei Lieder bei Mai p. 161 bis 163: „*Ἡ ὑπέρφωτος . .*“ bis „*θυμίαμα*“ zur entscheidenden Acrostichis „*. . . ἡ ῥῶδὴ τοῦ Ἰωσήφ*.“; auch hier ist im Triod. p. 285—291 zum Sonnabend der fünften Woche das Tetraodion vollständiger gegeben, so dass sich daselbst auch noch der vollständige Satz: „*αὕτη ἡ ῥῶδὴ τοῦ Ἰωσήφ*“ als Acrostichis ergibt.

Am Freitag der Woche vor Palmsonntag endigen im Triodium (p. 319) die Lieder des Joseph und folgen dann die älteren Triodien des Andreas Cretensis, Cosmas und Damascenus vom Sonnabend derselben Woche bis zum Char-mittwoch (Triod. p. 329. 342. 344. 349. 352. 355. 357. 362.) auch in dem Buche von Angelo Mai steht jenes letzte Triodion p. 168—169: „*Ἐπὶ σταυροῦ κύριε . .*“ bis „*. . . φρικτὴ σου . . . Ἀμήν*“ (vgl. Triod. p. 317—319), dann folgen aber zwei weitere Lieder (p. 169—171), die im Triodium nicht stehen und, so viel ich weiss, hier zum ersten Male herausgegeben werden. Das erste ist ein verstümmeltes Triodion, von dem die erste Ode ganz, und von der neunten Ode die letzte Strophe fehlt;⁷⁾ dieses schliesse ich aus den Anfangsbuchstaben; denn die Acrostichis *τερεῖ Ἰωσήφ* der erhaltenen

7) Das Gedicht ist im ἤχ. πλ. δ' gesetzt. Vergl. die Hirnen bei Damasc. im Octoech. p. 169—170 (ed. Venet. a. 1869).

Strophen muss offenbar zu [τῇ δευ]τέρῃ Ἰωσήφ ergänzt werden. Dasselbe war, wie es scheint, bestimmt, am Montag der Charwoche in der Frühe gesungen zu werden, an welchem Tage jetzt nach dem gebräuchlichen Triodion ein Lied des Cosmas (τῇ δευτέρῃ. Triod. p. 344) gesungen wird; merkwürdiger Weise stimmen sogar die Strophen der achten Ode fast wörtlich mit den Strophen der achten und neunten Ode des Triodion von Cosmas überein, wie aus der nachfolgenden Vergleichung klar wird.

„Τότε ἔμοι γνωσθήσεσθε μαθηταὶ, σῶτερ ἔλεξας, ὅτε ἐντολῶν ἐκ-
πληρωταὶ γενήσεσθε ἐμῶν, ὥσπερ ἔφησα, ἐθέλοντι ἐρχόμενος πάθος
πρὸς σεπτὸν, δι' οὗ ἀπάθειαν πᾶς τις κομίζεται κραυγάζων. ἱερεῖς
ἀνυμνεῖτε...“ (Spicil. p. 169).

„Ὑμᾶς μου τότε μαθητὰς πάντες γνώσονται, εἰ τὰς ἐμὰς ἐντολὰς
τηρήσετε, φησὶν ὁ σωτὴρ τοῖς φίλοις πρὸς πάθος μολῶν...“ (Cosmas
im Triod. p. 346).

„Ἐν ἑαυτοῖς ταπείνωσιν ἀληθῆ περιφέροντες, τὸν ταπεινωθέντα με
θεὸν μιμήσασθε, τοῖς φίλοις ἐβόησας, πάθος, Χριστέ, πρὸς θεῖον μολῶν.
ὁ οὖν ὑψηλὸς θέλων γενέσθαι καὶ πρῶτος, τῶν πάντων δοῦλος ἔστω
τῇ προθέσει, κραυγάζων...“ (Spicil. p. 169).

„...εἰρηνεύετε ἐν ἑαυτοῖς καὶ πᾶσι · καὶ ταπεινὰ φρονοῦντες ἀνυ-
ψώθητε...“

„...ὁ οὖν πρόκριτος ἐν ὑμῖν εἶναι θέλων, τῶν ἄλλων ἔστω πάν-
των ἑσχατώτερος...“ (Cosmas im Triod. p. 346).

„Ρύπον παθῶν τοῦ σώματος καὶ ψυχῆς ἐκκαθάρωμεν...“ (Spicil.
p. 169).

„Ρύπον πάντα ἐμπαθῆ ἀπωσάμενοι...“ (Cosmas im Triod. p. 346).

Hierauf kommt bei A. Mai ein verstümmeltes Triodion (p. 170—171, wovon bloss die erste Ode im ἦχ β' (vergl. Damasc. in Octoech. p. 41) erhalten ist, wo das Oel der zehn Jungfrauen, die Ankunft des Bräutigams, der Verrath des Judas erwähnt wird. Seine Acrostichis „Σεπτ...“ lautete vielleicht vollständig „Σεπτῇ τρίτῃ τε“, analog der des Cosmas „Τρίτῃ τε“ (Triod. p. 352); denn dem Dienstag der

Charwoche möchte ich dieses Lied zuweisen, weil an diesem Tage wirklich der obengenannten Parabel und des Verraths des Judas Erwähnung geschieht. (Triod. p. 351. 352).

Endlich steht im Spicil. p. 171 im ᾠχ. β' (Der Hirmus bei Joseph im Triod. p. 67) die erste Ode eines verstümmelten Triodions, wo wieder des Verräthers Judas und der Porne gedacht wird. Dieses Gedicht mit der Acrostichis „Τὴν πα...“ scheint dem Charmittwoch anzugehören, an dem jetzt ein Triodion des Cosmas gesungen wird (Triod. p. 356. 357).

Alle bisher besprochene Triodien gehören ausschliesslich der Fastenzeit und folgerichtig dem Gebiete des eigentlichen Triodiums an. Die nachfolgenden Gedichte aber bei A. Mai (p. 171—225) gehören dem Pentecostarium, weil sie Canones, Diodien und Triodien sind, welche dem Zeitraum von Ostern bis zur ἀπόδοσις des Himmelfahrtsfestes angehören.

Das jetzige Pentecostarium enthält hauptsächlich die Akoluthien der Sonntage von Ostern bis zum Allerheiligentag. An jedem Sonntag kommt ein Canon vor, nämlich der Canon der Auferstehung von Damascenus (Ἀναστάσεως ἡμέρα... Pentec. p. 2), der zunächst für den Ostersonntag bestimmt ist und an sämtlichen Sonntagen bis Himmelfahrt wiederholt wird; ferner ein zweiter Canon für den nächsten Sonntag nach Ostern (τοῦ Ἀντίπασχα ἢ τοῦ Θωμᾶ) „Αἰσωμεν πάντες λαοὶ“ von Johannes Monachus, und dann Canones von Andreas Cretensis, Joseph Thessalonicensis und Theophanes für die folgenden Sonntage.

Der entsprechende Abschnitt im Triodium des A. Mai (p. 171—225) weicht sehr bedeutend von dem eben analysirten Texte des jetzt gebräuchlichen Pentecostariums ab; er zerfällt selbst wieder in zwei Theile, von denen der erste Canones (p. 171—191: „Ἐν κυμβάλοις νῦν... θεὸν

κνήσασα.“), der zweite Diodien und Triodien (p. 191—225: „*Τῷ σταυρῷ σου λύσαι . . . πορεύσωμαι.*“) enthält. Alle diese Gedichte mit der einzigen Ausnahme des Canons am Vorabend (*παραμονή*) der Himmelfahrt (Pentec. p. 138—142, bei Mai verstümmelt p. 215—216) sind dem jetzigen Pentecostarium der griechischen Kirche unbekannt.

Die Canones bei A. Mai sind sechs an der Zahl und haben alle die Auferstehung Christi zum Inhalt; es kommen der Reihe nach der Canon im ἤχ. β' in acht Oden (p. 171—174: „*Ἐν κυμβάλοις . . .*“ bis „*. . . τὰς ψυχὰς ἡμῶν.*“ Die Hirmen bei Damasc. im Octoech. p. 51—48), der im ἤχ. γ' in neun Oden (p. 174—178: „*Ὁ τὰ ὕδατα πάλαι . . .*“ bis „*. . . ἐκαλλώπισεν.*“ Die Hirmen bei Damasc. im Oct. p. 58—65. Cosm. Febr. 2), der im ἤχ. δ' in sieben Oden⁸⁾ (p. 175—181: „*Εὐφραίνεσθε οὐρανοὶ . . .*“ bis „*. . . ἦλεν θερῶθηναι.*“ (Die Hirmen bei Damasc. im Oct. (p. 79—85), der im ἤχ. πλ. α' in neun Oden (p. 181—184: „*Ὅλος ἐπιθυμία . . .*“ bis „*. . . ἐορτάζομεν.*“ Die Hirmen bei Damasc. im Oct. p. 99—107.), der im ἤχ. πλ. β' in acht Oden (p. 184—188: „*Μωσῆς ἐτύπον . . .*“ bis „*. . . μεγαλύνοντας.*“ Die Hirmen bei Cosmas im Triod. p. 364—368), endlich der im ἤχ. βαρὺς in acht Oden (p. 188—191: „*Ξύλῳ τὴν διὰ ξύλου . . .*“ bis „*. . . κνήσασα.*“ Die Hirmen bei Damasc. im Oct. p. 140—149). Dieselben gehören mit ihren Theotokien offenbar den Tagen der Osterwoche an, wo noch bis auf die Gegenwart an den einzelnen Tagen die Auferstehungslieder, nämlich der Ostern-canon und die übrigen *ἀκολουθία ἀναστάσιμοι* von Joh. Damascenus in den verschiedenen Tonarten, mit einziger

8) Ein Canon von sieben Oden gibt es nicht, und konnte es nach dem Ursprung des Canons nicht geben; es muss also hier eine Ode entweder in der Handschrift fehlen, oder von A. Mai übersehen worden sein.

Paranikas: Triodium des h. Sophronius.

Ueberspringung des ἤχος βαρύς, gesungen werden (Pentec. p. 2—21), und zwar so, dass auf Osternsonntag der ἤχ. α' fällt, auf Montag der weissen Woche (διακαινησίμου ἑβδομάδος) der ἤχ. β', auf den Dienstag der ἤχ. γ', u. s. f. bis auf den Sonnabend, wo der ἤχ. πλ. δ' gewählt ist.

Während also jetzt an allen Tagen der Woche nach Ostern derselbe Auferstehungscanon gesungen wird, scheint uns in dem cod. vatic. von Mai ein Ritual vorzuliegen, wonach gleichfalls an jedem Tage mit dem ἤχος gewechselt wird, jedem anderen ἤχος aber auch ein anderer Text unterlegt ist. Wir dürfen demnach wohl die Vermuthung aufstellen, dass der erste Osterncanon bei Aug. Mai im ἤχ. β' am Montag nach Ostern, der zweite im ἤχ. γ' am Dienstag, endlich der siebente im ἤχ. βαρύς am Sonnabend gesungen wurde; es muss uns aber dieses Verhältniss um so wahrscheinlicher erscheinen, da diese sieben Canones mit dem κανὼν ἀναστάσιμος das gemeinschaftlich haben, dass sie sich sämmtlich auf die Auferstehung beziehen.

Fragt man nun aber weiter, von wem diese Canones gedichtet sind, so lässt uns hier das oben mit so vielem Glück benützte Kriterium im Stich; denn keiner derselben hat eine Acrostichis, so dass man nicht ganz sicher Joseph als Verfasser vermuthen kann, zumal dieser, wie oben bemerkt, regelmässig in seinen Canones eine Acrostichis anwendet, und in derselben seinen Namen nennt. Dass aber auch hier nicht an den altehrwürdigen Sophronius gedacht werden darf, das zeigen erstens die Hirnen, welche mit einigen kleinen Abweichungen identisch sind mit den von Damascenus und Cosmas gedichteten, und zweitens die Uebereinstimmungen mehrerer Gedanken jener Canones mit ähnlichen Stellen im Joh. Damascenus und Cosmas. Zum Beweise setze ich einige besondere einleuchtende Fälle in extenso hieher:

Spicil.

im ersten Canon.

p. 172. 5 Od. 2 Str.: Συνενεκρού-
μην σοι χθές νενεκρωμένῳ δι' ἐμέ,
κύριε, σήμερον δὲ συζωοποιοῦμαι
ζωὴν ἀληθινὴν...

p. 173. 7 Od. 1 Str.: Χριστὸς γὰρ
τὸ ἄχρονον φῶς καὶ ἀνώλεθρον
ἤστραψεν...

im zweiten Canon.

p. 176. 4 Od. 2 Str.: Πάσχα ἑορ-
τῶν ἑορτῇ λαμπρὰ καὶ πανήγυρις
πασῶν πανηγύρεων...

p. 177. 7 Od. 3. Str.: Γυναῖκες
ἀπὸ θέας γραφικῶς δεῦτε σήμε-
ρον τῇ Σιὼν εὐαγγελίσασθε τὴν
ἔγερσιν...

im vierten Canon.

p. 182. 4 Od. 2 Str.: Γυναῖκες
μετὰ μύρων θεόφρονες, τί ἐν τῷ
τάφῳ ὡς θνητὸν Χριστὸν ζητεῖτε...

im fünften Canon.

p. 185. 4 Od. 2 Str.: Ὡ ἐρώτατον
πάσχα παντὸς τοῦ κόσμου καθάρ-
σιον, λόγε θεοῦ καὶ δύναμις, δίδου
καθαρῶς μετέχειν σου ἡμᾶς τοὺς
εὐλκρινεῖ σε γνώμῃ εὐσεβῶς δο-
ξάζοντας ἀεὶ ἐκ νεκρῶν ἀναστάν-
τα τριήμερον.

Damasc.

im Ostercanon.

Pentec. p. 2. 3 Od. 3 Str.: Χθές
συνεθαπτόμην σοι Χριστέ, συνε-
γείρομαι σήμερον ἀναστάντι σοι,
συνεσταυρούμην σοι χθές...

Pentec. p. 4. 7 Od. 4 Str.: ...ἐν
ᾗ τὸ ἄχρονον φῶς ἐκ τάφου σω-
ματικῶς πᾶσιν ἐπέλαμψεν.

Pentec. p. 4. 8 Od. 1 Str.: Αὕτη
ἡ κλητὴ καὶ ἁγία ἡμέρα... ἑορτῶν
ἑορτῇ καὶ πανήγυρις ἐστὶ πανη-
γύρεων...

Pentec. p. 5. 2 Str. τῶν αἰῶνων:
Δεῦτε ἀπὸ θέας γυναῖκες εὐαγγε-
λίστριαι καὶ τῇ Σιὼν εἶπατε· δέχου
παρ' ἡμῶν χαρὰς εὐαγγέλια τῆς
ἀναστάσεως Χριστοῦ...

Pentec. p. 4. 7 Od. 2 Str.: Γυ-
ναῖκες μετὰ μύρων θεόφρονες ὅπι-
σω σου ἔδραμον, ὃν δὲ ὡς θνητὸν
μετὰ δακρύων ἐζήτουν προσεύ-
νησαν...

Pentec. p. 4. 9 Od. 3 Str.: Ὡ
πάσχα τὸ μέγα καὶ ἐρώτατον
Χριστέ. ὦ σοφία καὶ λόγε τοῦ
θεοῦ καὶ δύναμις. δίδου ἡμῖν ἐκ-
τυπώτερον σοῦ μετασχεῖν ἐν τῇ
ἀνεσπέρῳ ἡμέρᾳ τῆς βασιλείας σου.

Diese Stellen mögen genügen, um den vorangestellten Satz zu beweisen; im übrigen beschränke ich mich, um Tinte und Papier zu sparen, auf den blossen Hinweis der übereinstimmenden Stellen:

im ersten Canon (p. 171—174).

M. 1 Od. 2 Str.	Dam. 4 Od. 3 Str.
M. 1 Od. 3 Str.	Dam. 4 Od. 3 Str.
M. 3 Od. 1 Str.	Dam. 6 Od. 1 Str.
M. 3 Od. 2 Str.	Der Vers von David im Pentec. p. 2.
M. 3 Od. 3 Str.	Dam. 6 Od. 3 Str.
M. 6 Od. 1 Str.	Dam. 1 Od. 1 Str.
M. 6 Od. 2 Str.	Dam. 5 Od. 3 Str.
M. 6 Od. 4 Str.	Dam. 6 Od. 2 Str.
M. 7 Od. 3 Str.	3 Str. τῶν αἰώνων.
M. 8 Od. 1 Str.	4 Str. τῶν αἰώνων.
M. 9 Od. 2 Str.	Dam. 3 Od. 2 Str.
M. 9 Od. 3 Str.	Dam. 7 Od. 3 Str.

im zweiten Canon (p. 174—178).

M. 8 Od. 1 Str.	Dam. 5 Od. 2 Str.
M. 8 Od. 3 Str.	Dam. 7 Od. 3 Str.
M. 9 Od. 3 Str.	Dam. 5 Od. 2 Str.

im vierten Canon (p. 181—184).

M. 6 Od. 1 Str.	Dam. 6 Od. 2 Str.
-----------------	-------------------

im fünften Canon (p. 184—187).

M. 3 Od. 3 Str.	Dam. 7 Od. 4 Str.
M. 5 Od. 1 Str.	Dam. 6 Od. 1 Str.
M. 6 Od. 1 Str.	Dam. 4 Od. 3 Str.

M. 6 Od. 2 Str. Cosm. 7 Od. 2 Str. im Charsonn-
abendcanon des Triod. p. 410.

M. 7 Od. 2 Str. Cosm. 4 Od. 1 Str. im Charsonn-
abendcanon des Triod. p. 408.

im sechsten Canon (p. 188—191).

M. 5 Od. 4 Str. Dam. 6 Od. 2 Str.

M. 7 Od. 3 Str. Cosm. 7 Od. 3 Str. a. o. im Triod.
p. 410.

M. 8 Od. 2 Str. Dam. 5 Od. 3 Str.

Nach jenen sechs Canones folgen bei A. Mai mehrere Diodien und Triodien p. 191—215, welche alle *ἀναστάσιμα* sind, und p. 215—225 wieder andere, welche sich auf die Himmelfahrt beziehen; höchst wahrscheinlich waren dieselbe bestimmt in den Wochen von Ostern bis Himmelfahrt und bis zur *ἀπόδοσις* dieses Feiertages gesungen zu werden, welche Vermuthung schon durch den äusserlichen Umstand nahe gelegt wird, dass die Zahl der Gedichte fast genau mit der Zahl der Tage innerhalb jener beiden Endpunkte übereinstimmt, und die *ἤχοι* der Reihe nach genau den am Sonntag *τοῦ ἀντίπασχα* bis zum Vorabend des Himmelfahrtsfestes gebrauchten entsprechen.⁹⁾ Dazu kommt nun noch der Inhalt der Lieder, wie die Erwähnung des Gelähmten

9) Pentec. p. 24, *Τριαδικὸς κανὼν* im *ἤχ. α'*. p. 29, *τὸ ἑωθινὸν τοῦ ἤχου*, im *ἤχ. α'*. p. 41, *κυριακῇ τῶν μυροφόρων*, *ἤχ. β'*. p. 66, *κυρ. τοῦ παραλύτου*, *ἤχ. γ'*. p. 96, *κυρ. τῆς σαμαρείτιδος*, *ἤ. δ'*. p. 120, *κυρ. τοῦ τυφλοῦ*, *ἤχ. πλ. α'*. p. 138—142, *παραμονὴ τῆς ἀναλήψεως*: „*Ἄνω πρὸς τὸν πατέρα... Ἱερὰν πανήγυριν...*“ Vergl. Spic. 1) p. 191—192, Triodion im *ἤχ. α'*. 2) p. 192—193, Triod. im *ἤχ. α'*. 3) p. 193—194, Diod. im *ἤχ. α'*. 4) p. 194—195, Diod. im *ἤχ. α'*. 5) p. 195—196, Triod. im *ἤχ. α'*. Diese fünf Gedichte sind für die Woche nach Ostern bestimmt, wo auch der *ἤχ. α'* gesungen wird (Pentec. p. 30—40). Sodann 1) p. 196—197, Diod. im *ἤχ. β'*. 2) p. 197—198,

(p. 205. 208: „*Ρήματι παράλυτον σφίγξας...*“) der Samaritanerin (p. 205: „*Ἴδε Σαμαρεῖτις γυνή σε προελθοῦσα ἀντλήσαι...*“ und p. 205: „*Ξενίζεται καρδία... σαρκὶ γὰρ ἐν γῇ βαδίζων Σαμαρεῖτιδι αἰτούσῃ γυναικὶ ὕδωρ ζῶν παρέσχεν...*“ und p. 206: „*Ἰδοῦσα γυνὴ Σαμαρεῖτις...*“) und des von Christus geheilten Blinden (p. 207: „*Θαυμάστα καὶ παράδοξα πράγματα, καὶ τυφλοὺς ὁμματοῦντο...*“ und p. 211: „*Πάλαι τυφλῷ ἐκ γενετῆς ὡς ἐδώρήσω...*“); denn gerade dieser Erzählungen des neuen Testaments geschieht in der griechischen Kirche in der Zeit nach Ostern Erwähnung.

Was aber den oder die Verfasser dieser Gedichte anbelangt, so muss ich zuerst die Gedichte selbst auseinandersetzen, in Oden zerlegen, die Acrostichides, wo solche da

Triod. im ἡχ. β'. 3) p. 198—199, Triod. im ἡχ. β'. 4) p. 200, Diod. im ἡχ. β'. 5) p. 201, Diod. im ἡχ. β'. für die Woche *τῶν μυροφόρων* wo ebenso der ἡχ. β'. gesungen wird (Pentec. p. 41—65). Hierauf 1) p. 201—202, Triod. im ἡχ. γ'. 2) p. 203—204, Triod. im ἡχ. γ'. 3) p. 204—205, Triod. im ἡχ. γ'. 4) p. 205—206, Triod. im ἡχ. γ'. für die Woche *τοῦ παραλίτου*, wo ebenfalls der ἡχ. γ'. gesungen wird (Pentec. p. 65—94). Nachher 1) p. 207—208, Triod. im ἡχ. δ'. 2) p. 208—209, Triod. im ἡχ. δ'. 3) p. 209—210, Triod. im ἡχ. α', eine Abweichung, vielleicht wegen des Feiertages *τῇ δ' τῆς μεσοπεντηκοστῆς*. 4) p. 210—211, Triod. im ἡχ. δ'. 5) p. 211—213, Triod. im ἡχ. δ', für die Woche *τῆς σαμαρείδος*, wo wirklich der ἡχ. δ' gesungen wird (Pentec. p. 96—119). Endlich 1) p. 213—214, Triod. im ἡχ. πλ. α'. 2) p. 214—215, *Τριώδιον προεόρτιον* des Himmelfahrtsfestes (s. die dritte Strophe der neunten Ode p. 215). 3) p. 215, verstümmeltes Diodion, welches als ganzer Canon am Mittwoch vor Himmelfahrt im Pentec. p. 138—142 im ἡχ. πλ. α' vorkommt, für die Halbwoche *τοῦ τυφλοῦ* bis Mittwoch, wo wirklich der ἡχ. πλ. α' gesungen wird (Pentec. p. 120). Bis am Mittwoch vor Himmelfahrt haben wir einen Anhaltspunkt, nach Himmelfahrt aber kommen acht Diodien und Triodien, welche zwar keine Reihenfolge der ἡχοι haben, genau aber den Tagen nach dem genannten Feste bis zur *ἀπόδοσις* desselben entsprechen (Pentec. p. 156—178).

sind, zeigen, um erst dann einen Schluss zu wagen. Es zerfallen aber dieselben in zwei Gruppen: 1) in diejenigen, welche Acrostichides mit dem Namen des Dichters haben, und 2) in diejenigen, welche entweder gar keine Acrostichis haben, oder doch nur eine solche, in der der Name des Verfassers fehlt.

Zur ersten Kategorie gehören: 1) Diodion p. 191—192: „*Τῷ σταυρῷ σου λύσας...*“ bis „*...τῷ σταυρῷ αὐτοῦ*“, aus zwei Oden, der achten und neunten, im ἤχ. α', wie aus den Hirnen erhellt, welche sich bei Damascenus (im Oct. p. 27—28) finden. Dieses Diodion hat die Acrostichis „*Τάδε Ἰωσήφ*“. 2) Diodion p. 192—193: „*Θρηνεῖ πᾶσα...*“ bis „*...ὄλον εἰπαντῷ*“, aus zwei Oden, der achten und neunten, wahrscheinlich der Bruchtheil eines Triodions oder eines ganzen Canon. Dasselbe ist im ἤχ. α' gedichtet, was ich wieder aus dem von Joseph (Dezember 28 p. 227) gebrauchten Hirmus der 9. Ode schliesse; von demselben fehlt ausser der ersten Ode die letzte Strophe der neunten Ode; denn so liesse sich eine Ergänzung der verstümmelten Acrostichis „*Θεῷ Ἰωσή[φ]*“ zu dem vollständigen Satze „*[ᾄδει oder ὕμνος] Θεῷ Ἰωσή[φ]*“ leicht gewinnen. 3) verstümmeltes Diodion p. 193—194: „*Θάνατον ἐθελουσίως...*“ bis „*...τοὺς ὕμνοῦντάς σε*“, aus der achten und neunten Ode im ἤχ. α' den Hirnen nach, welche Cosmas gedichtet hat (Dezember 25 p. 201—202); es hat die Acrostichis „*Θεὸν Ἰωσήφ*“, was vielleicht in dem vollständigen Triodion zu „*[Ὑμνεῖ] Θεὸν Ἰωσήφ*“ sich ergänzte. 4) wieder ein verstümmeltes Diodion p. 194—195: „*Δόξα τῷ Χριστῷ...*“ bis „*...χορεύουσα*“, aus der achten und neunten Ode im ἤχ. α' den Hirnen nach, welche sich bei Damascenus in dem Ostercanon (Pentec. p. 4) finden; es hat die aus „*[Ὑμνῷ] δία* oder „*[Ψαλμῷ] δία Ἰωσήφ*“ verstümmelte Acrostichis „*Διὰ Ἰωσήφ*“. Vgl. p. 204—205. 208—209. 5) Diodion p. 196—197: „*Τὸν ὑψωθέντα...*“ bis „*...χάριτι*“, aus der achten und neunten Ode, im ἤχ. β' den Hirnen nach, welche auch bei Damascenus und Georgius

vorkommen (Oct. p. 48. Dezember 8 p. 56). Es trägt die Acrostichis „*Τάδ' Ἰωσήφ.*“ Triodion p. 203—204: „*Ψαλμοῖς ἀλαλάζωμεν...*“ bis „*...παρακλήσεις*“, aus der zweiten (?), achten und neunten Ode, im ᾠχ. γ' den Hirnen nach, welche Joseph auch in einem andern Gedichte (Pentec. p. 79) angewendet hat; die Acrostichis lautet: „*Ψαλμωδία Ἰωσήφ.*“ 7) Triodion p. 208—209: „*Υψωσε σταύρωσιν...*“ bis „*...τὰ θαυμάσια*“, aus der ersten (?), achten und neunten Ode im ᾠχ. δ'. Der Hirmus der neunten Ode kommt bei Joseph vor, Triod. p. 42, mit der Acrostichis: „*Υμνωδία Ἰωσήφ.*“ 8) Triodion *προεόρτιον* (s. die dritte Strophe der neunten Ode p. 215) am Himmelfahrtstage p. 214—215: „*Ὡσπερ ἀνύψωσε...*“ bis „*...ἀννυμολογοῦμέν σε*“ mit der Acrostichis: „*Ὡδοῇ αὖτις Ἰωσήφ.*“ 9) endlich Diodion p. 215: „*Ἡ πρὶν τῇ ἁμαρτίᾳ...*“ bis „*...δοξάζοντες*“, im ᾠχ. πλ. α', aus der vierten und neunten Ode des uns im Pentecostarium (p. 138 bis 140) noch vollständig erhaltenen Canon des Joseph für das Himmelfahrtsfest (*ἀνάληψις*), dessen neunte Ode die Acrostichis *Ἰωσήφ* hat.

Zur zweiten Kategorie gehören: 1) Triodion p. 195—196: „*Ἀἴμος Ἑβραίων...*“ bis „*...μεγαλύνωμεν*“, aus der fünften, achten und neunten Ode im ᾠχ. α' den Hirnen nach, welche auch bei einem Anonymus December 6, p. 32. 43. vorkommen, mit der Acrostichis: „*Δόξα τῷ Θεῷ· Ἀμήν.*“ 2) Triodion p. 197—198: „*Χεῖρί σου ὁ ποιήσας...*“ bis „*...ἀειπάρθενε*“, aus der zweiten, achten und neunten Ode im ᾠχ. β' mit der Acrostichis: „*Χριστὲ σῶσόν με*“; die Hirnen der achten und neunten Ode kommen auch bei Joseph vor (Triod. p. 11). 3) Triodien p. 198—199: „*Ἡ κρίσις θεωροῦσα...*“ bis „*...μακαρίζόντων*“, aus der vierten, achten und neunten Ode im ᾠχ. β' den Hirnen nach, welche von Damascenus gedichtet sind (Oct. p. 42. 46. 47) mit der Acrostichis „*Ἠγέρθη ὁ σωτήρ.*“ 4) Triodion p. 199—200: „*Ἀνῆλθες ἐν σταυρῷ...*“ bis „*...μακαρίζομεν*“, aus der vierten (?), achten und neunten

Ode im $\eta\chi$. β' den Hirnen nach, welche auch bei Cosmas (Triod. p. 352) und Damascenus (Oct. p. 28) vorkommen mit der Acrostichis „ Ἄισμα ἄσω τῷ Θεῷ “. 5) Diodion p. 201: „ Θεὸς ὦν ἀγαθὸς... “ bis „ $\text{...ἀννυμνούντων σε}$ “, aus der achten und neunten Ode im $\eta\chi$. β' den Hirnen nach, welche von Damascenus herrühren (Oct. p. 47) und von Joseph benützt wurden (Dezemb. 23 p. 168); es hat die Acrostichis „ Θεῷ Ἀμήν “, welche gewiss aus [Ἄιδω] Θεῷ Ἀμήν “ verstümmelt ist. 6) Triodion p. 201—202: „ $\text{Ἀναβὰς εἰς ὕψος...}$ “ bis „ ...μεγαλύνωμεν “, aus der ersten (?), achten und neunten Ode im $\eta\chi$. γ' den Hirnen nach, welche auch bei Joseph vorkommen (April 6 p. 32) mit der Acrostichis: „ Ἀνε[σ]τη ὁ σωτήρ “. 7) Triodion p. 204—205: „ $\text{Ἀπορρήτῳ ἐνώσει...}$ “ bis „ ...σώσαντα “, aus der vierten, achten und neunten Ode im $\eta\chi$. γ' ; es trägt die Acrostichis: „ Αἰνεῖς κυρίῳ “, und hat den Hirmus der neunten Ode aus Joseph Triod. p. 249 genommen. 8) Triodion p. 205—206: „ $\text{Ἀεσμούμενον οἰκτίρμον...}$ “ bis „ ...μεγαλύνομεν “, aus der fünften, achten und neunten im $\eta\chi$. γ' den Hirnen nach, welche Cosmas gedichtet hat (Febr. 2 p. 13), mit der Acrostichis: „ Δόξα σοι ὁ Θεός “. 9) Triodion p. 207—208: „ $\text{Ἀεσμεύσας τοῦ ἐχθροῦ...}$ “ bis „ ...συγκατάβασιν “, aus der ersten, achten und neunten Ode im $\eta\chi$. δ' den Hirnen nach, welche auch bei Damascenus vorkommen (Oct. p. 78. 85) mit der Acrostichis: „ Δόξα τῷ Θεῷ ἡμῶν “. 10) Triodion p. 209—210: „ Ἀνῆλθες λόγε... “ bis „ ...παναμώμητε “, aus der dritten, achten(?) und neunten Ode im $\eta\chi$. α' nach den Hirnen des Joseph (Januar 16, p. 126—129) und mit der Acrostichis: „ Αἶνος τῷ κυρίῳ “. 11) Triodion p. 210—211: „ Ὡς ὑψώθης... “ bis „ ...μεγαλύνομεν “, im $\eta\chi$. δ' nach dem Hirmus der neunten Ode, der den Joh. Damasc. zum Urheber hat (Oct. p. 95) und mit der Acrostichis: „ Ὡδὴ Θεῷ πρέπει “. 12) Triodion p. 211—213: „ $\text{Ἀεσμούμενος δέσποτα...}$ “ bis „ Θεομήτορα “, aus der fünften, achten und neunten Ode im $\eta\chi$. δ' ; die

Hirmen finden sich bei Damascenus (Oct. p. 81. 85. 86) und Joseph (Triod. p. 285. 289. 290); die Acrostichis lautet: „Δόξα τῷ Θεῷ Ἀμήν“. 13) Triodion p. 213—214: „Διὰ τοῦ τιμίου σταυροῦ...“ bis „...ἀννυνοῦσί σε“, aus der ersten, achten und neunten Ode im ἤχ. πλ. α' mit der Acrostichis: „Δόξα Θεῷ πρόπει“; der Hirmus in der achten Ode ist auf Theodorus zurückzuführen (Triod. p. 163).

Endlich stehen bei Mai noch acht Diodien und Triodien ohne Acrostichis, welche sich auf die Himmelfahrt beziehen, und die, wie oben angedeutet ist, für die Tage vor diesem Fest bis zu seiner ἀπόδοσις bestimmt sind; dieselben sind ohne Beachtung der Aufeinanderfolge der Tonarten also geordnet: 1) Triodion p. 216—217: „Ἀναλαμβάνόμενος...“ bis „μόνε κύριε“, aus der vierten (?), achten und neunten Ode im ἤχ. δ', wie der Hirmus der achten Ode bei Damasc. Oct. p. 85 zeigt. 2) Diodion p. 217—218: „Πληρώσεις τὰ ἐπὶ γῆς...“ bis „...εὐλογητὸς εἶ“, aus der sechsten und siebenten Ode im ἤχ. πλ. δ' den Hirmen nach, welche bei Joseph vorkommen (Januar 13, p. 114—115). 3) Diodion p. 218—219: „Ὁ μορφωθεὶς...“ bis „...Θεομήτορα“, aus der achten und neunten Ode im ἤχ. πλ. δ'; die Hirmen kommen bei Damascenus vor (Oct. p. 169—170). 4) Triodion p. 219—220: „Σοῦ τὴν ἐπὶ γῆς...“ bis „...οὐκ ἔλιπεν“, aus der ersten, achten und neunten Ode im ἤχ. α' nach den Hirmen bei Damasc. (Oct. p. 19. 28.) 5) Triodion p. 220—221: „Συναυλιζόμενος...“ bis „...ὑπεράγαθον“, aus der zweiten (?), achten und neunten Ode im ἤχ. β'; der Hirmus der achten Ode steht bei Damasc. (Oct. p. 47). 6) Triodion p. 221—222: „Τὴν κατὰκριτον...“ bis „...δοξαζόμενος“, aus der dritten, achten und neunten Ode im ἤχ. γ'; die Hirmen der dritten und achten Ode stammen von Cosmas (Febr. 2), der der neunten von Damasc. (Oct. p. 65). 7) Triodion p. 223—224: „Ὁ ἀπρόσιτος...“ bis „...βασιλείας σου“, aus der vierten, achten und neunten

Ode im ἤχ. δ'; die Hirnen kehren bei Damasc. (Aug. 15) und Joseph (Triod. p. 283) wieder, und 8) endlich Triodion p. 224—225: „Θανάτου κράτος...“ bis „...πορεύσωμαι“, aus der fünften, achten und neunten Ode im ἤχ. πλ. β', nach den von Cosmas gedichteten Hirnen (πρὸς σὲ ὁρῶντιζω. Νόμων πατέρων οἱ μακαριστοὶ Ἀπορεῖ πᾶσα γλῶσσα im Triod. p. 378. 367).

Ein äusseres Erkennungszeichen, von wem diese letzten Lieder gedichtet sind, fehlt also hier; aber den Kreis, wo wir den Verfasser zu suchen haben, deutet auch hier wieder die häufige Uebereinstimmung derselben mit Stellen bei Damascenus und Cosmas, Joseph, Leo dem Kaiser, den αἵνοι von Ostern an. Man vergleiche nur wieder:

Mai p. 198, 3 Str.: „μετὰ νεκρῶν
τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα;“

Pentec. p. 5 (αἵνοι 3 Str.): „τί
ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νε-
κρῶν;“

M. p. 198, 9 Str.: „καὶ ὡς νε-
κρὸς ἄπνους ἐν μνήματι ἐτίθης
μακρόθυμε...“

Cosm. im Triod. p. 410, 7 Od.
1 Str.: „ἐν τάφῳ νεκρὸς ἄπνους
κατατίθεται...“

M. p. 200, 3 Str.: „Συνέτριψας
ἄδου τοὺς μοχλοὺς, καὶ τοὺς πε-
πεδημένους ἐν ἀδρείᾳ Χριστὲ δεσ-
μώτας ἐγείρεις...“

Damasc. am Ostermon. Pentec.
p. 3, 6 Od. 1 Str.: „...καὶ συνέ-
τριψας μοχλοὺς αἰωνίους κατόχους
πεπεδημένων, Χριστέ...“

M. p. 200, 9 Str.: „Ὡφθης πλα-
τυτέρα, παρθένε, οὐρανῶν θεὸν
χωρήσασα τὸν ὑπὸ σοῦ τεχθέν-
τα...“

Damasc. im Oct. p. 13: „...ἐδείχ-
θης πλατυτέρα τῶν οὐρανῶν βα-
στάσασα τὸν κτίστην σου...“

Ferner vergleiche man

M. p. 203, 7 Str.; 204, 3 Str.; 208, 6 Str.; 209,
7 Str.; 209, 10 Str.; Cosm. im Triod. p. 410,
9 Ode 1 Str.

M. p. 205, 5 Str. Cosm. Jan. 6, p . . .

M. p. 206, 1 Str. Dam. im Oct. p. 91.

M. p. 206, 3 Str. Dam. im Oct. p. 148.

- M. p. 206, 8 Str. Dam. im Oct. p. 12.
 M. p. 207, 2 Str. Pent. p. 5 *εἰς τοὺς αἶνους* von
 Ostern.
 M. p. 211, 6 Str. Dam. im Oct. p. 33.
 M. p. 213, 3 Str. Dam. im Oct. p. 91.
 M. p. 216, 4 Str. Dam. im Pentec. p. 151, 3 Od. 3 Str.
 M. p. 217, 5 Str. Dam. im Pentec. p. 152, 5 Od. 2 Str.

Dazu kommen noch einige andere Stellen, die vollständig mit ähnlichen Gedanken bei Joseph übereinstimmen, wie

- M. p. 217, 6 Str.; 218, 9 Str.; 221, 5 Str.; Joseph
 im Pentec. p. 151, 3 Od. 1 Str.
 M. p. 218, 6 Str. Joseph im Pentec. p. 154, 8 Od.
 1 Str.

Durch alles dieses wird es zur grössten Wahrscheinlichkeit erhoben, dass auch diejenigen Gedichte im Spicil. Romanum von A. Mai, die keinen Verfasser in der Acrostichis nennen, nicht von Sophronius herrühren, sondern von einem jüngeren Dichter, der nach Johannes Damascenus und Cosmas lebte, und mehrere Gedanken aus jenen gefeierten in aller Mund lebenden Meloden in seine Gedichte mit herübernahm. Dass auch er jener Melode Joseph war, auf den uns die Acrostichides von nicht weniger als 14 Gedichten führte, lässt sich zwar nicht zur vollen Evidenz beweisen, aber durch folgende Erwägung sehr wahrscheinlich machen. A. Mai fand über allen jenen Gedichten, die er aus dem Vaticanischen Triodium im Spicil. Romanum mittheilte, den Namen eines Verfassers geschrieben, den er nun einmal Sophronius las. Ist nun erwiesen, dass in 14 Gedichten jenes *Σωφρονίου* aus *Ἰωσήφ* verschrieben sein muss, so folgert daraus, dass auch in den übrigen, wo sich aus andern Gründen kein stricter Beweis über den Verfasser gewinnen lässt, dass *Σωφρονίου* der Handschrift aus demselben *Ἰωσήφ* verderbt

ist. Ob aber wirklich eine Corruptel in der Handschrift vorliegt, oder A. Mai nur die Siglen falsch aufgelöst hat, das muss eine nochmalige genaue Einsicht der Handschrift erweisen. Professor Christ hat sich deshalb an Herrn Dr. A. Spengel gewandt, der gegenwärtig in Rom weilt, und uns mit grösster Bereitwilligkeit schon öfters bei unserem Unternehmen Aufschlüsse über italienische Handschriften erheilt hat. Leider sind seine Bemühungen dieses Mal nicht vom Erfolg gekrönt worden, indem A. Mai, wie gewöhnlich, so auch hier die Numer der Handschrift anzugeben versäumte, und es so bei der Mangelhaftigkeit der Kataloge der Vaticana vorläufig unmöglich machte dieselbe wiederzufinden.
